



DAS ATTENTAT AUF OLOF PALME JÄHRT SICH ZUM 35. MAL

DIE WUNDE HEILT NICHT

Am 28. Februar 1986 um 23 Uhr 21 veränderte sich Schweden von einer Minute zur anderen. Damals wurde der 59-jährige schwedische Regierungschef Olof Palme nach einem Kinobesuch auf offener Straße mitten in Stockholm aus nächster Nähe erschossen. Seine Frau wurde nur leicht verletzt.

TEXT: SUZANNE FORSSTRÖM



© Olof Palme International Center

Olof Palme – verehrt und gehasst



© Björn Lindh – Olof Palme International Center

Gedenkstein am Tatort

Nicht nur die Tat, sondern auch die jahrzehntelange Suche nach dem Mörder mit etlichen Ermittlungsspannen hat in Schweden eine klaffende Wunde hinterlassen. Der Fall Palme ist bis heute die größte polizeiliche Ermittlung des Landes. Es entstanden 225 Regalmeter Akten, die über 22.430 Hinweise, rund 10.000 Verhöre und 134 Geständnisse, von denen keines glaubhaft war, beinhalten. Alle Verdächtigungen, Vermutungen und Zeugenaussagen haben eines gemeinsam: Sie konnten nichts beweisen und widersprachen sich. Der mit den Ermittlungen beauftragte Chef der Stockholmer Polizei, Hans Holmér, machte die Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) für den Mord verantwortlich, was jedoch nicht mit Beweisen untermauert werden konnte. Holmér wurde später selber verdächtigt, als herauskam, dass er Dokumente, die auf andere Täter hinwiesen, unter Verschluss gehalten hatte. Nachdem er 1987 seinen Posten als Chefermittler geräumt hatte, wurde der drogenabhängige Kleinkriminelle Christer Pettersson, den Palmes

»Die Antwort auf die Frage, wer Olof Palme aus welchem Grund ermordet hat, kennt niemand.«

Frau als Mörder erkannt haben will, 1988 zu lebenslanger Haft verurteilt, später aber aus Mangel an Beweisen freigesprochen. Daraufhin gerieten u. a. der südafrikanische Geheimdienst (Palme demonstrierte gegen das Apartheidregime) und die amerikanische CIA (Palme war gegen den Vietnamkrieg und erklärte in Zeiten des atomaren Wettrennens Europa zur atomwaffenfreien Zone)

ins Visier der Ermittlungen. Potenzielle Mörder und Spekulationen gab es zuhauf, denn Sozialdemokrat Palme hatte sich mit seinen Ansichten viele Feinde gemacht. Unbestritten sind jedoch seine Verdienste um die internationale Sicherheits- und Friedenspolitik sowie seine grundlegenden familienpolitischen Reformen in Schweden. Im Juni 2020 präsentierten die Ermittler den vermeintlichen Mörder und legten damit den Fall Palme nach 34 Jahren zu den Akten. Stig Engström, auch als »Skandiamann« bekannt, da er in der Nähe des Tatortes in

einem Gebäude der Skandia-Versicherung arbeitete, soll es gewesen sein. Der damals 52-Jährige hatte sich bei der Polizei als Zeuge gemeldet und produzierte sich vor laufenden Fernsehkameras am Tatort. Doch da Engström seine Geschichte mehrfach änderte, seine Aussagen nicht mit anderen Zeugen übereinstimmten und weil er als Waffennarr galt, sind die Ermittler jetzt überzeugt, in ihm den

wahren Täter gefunden zu haben. Engström selbst kann nicht mehr vernommen werden, da er sich im Jahr 2000 das

Leben nahm. Die Hoffnung, mit diesem Abschluss Schwedens Wunde heilen zu können, erfüllt sich nicht. Denn einer repräsentativen Umfrage zufolge halten nur 19 Prozent der Schweden Engström für den Mörder. Es sei ein Leichtes, ihm die Schuld nach all den polizeilichen Pannen in die Schuhe zu schieben. Das »Denkmal des Versagens der Polizei« sei jetzt endgültig zementiert worden. Die Antwort auf die Frage, wer Olof Palme aus welchem Grund ermordet hat, kennt niemand. Außer dem, der es gewesen ist und jetzt nichts mehr zu befürchten hat. ■